
"Ich habe nichts mit Politik zu tun"

In einem Zeitalter wo die Politik, sei es direkt oder indirekt, fast auf alle Ebenen des persönlichen als auch gesellschaftlichen Lebens einwirkt, mag die obige Formulierung wenn nicht befremdend, so doch wenigstens ungemütlich wirken, zumal es sich bei dieser Antwort nicht um eine Ausnahme handelt, sondern eher um eine weitverbreitete Haltung bei vielen Jugendlichen. Viele von ihnen geben auch offen zu, dass heutzutage die Politik die Jugend nicht anspricht, sei es dass entweder andere Beschäftigungen "Museum, Auto, Moto" eine wichtigere Rolle spielen, oder dass *die Jugendlichen sich nicht für Politik interessieren, denn sie werden nicht für voll genommen*, oder auch ganz einfach, dass viele Jugendliche einfach nicht den Mut (?), die Kraft (?), die Zeit (?) haben, das komplexe Spiel der Politik mit aller Klarheit zu durchschauen, und in ihm eher eine Art Leviathan sehen als die Basis zur Regelung des zwischenmenschlichen Seins. Man findet zwar hier und dort eine an die "Politik" von Aristoteles erinnernde Formulierung wie etwa *"Politik muss es geben, denn sonst herrscht keine Ruhe in einem Land. Ohne Politik kann kein Land regiert werden"*, doch sind dieje-

nigen, die den organisationellen Inhalt der Politik erblicken, selten, und meistens wird Politik mit konkreten Tatsachen beschränkt und auf sie eingeschränkt. Der Begriff "Politik" bleibt im institutionellen und ideologischen Rahmen des Establishment haften, und so kommt es vor, dass einige z.B. antworten: *"Politik ist ein schmutziges Geschäft (dient an erster Stelle den Machthabern)."* *"Politik ist etwas, wo man viel spricht und nicht viel dabei herauskommt."* Politik ist synonym mit Krieg und Streit.

Dass in solchen Verhältnissen die Jugend sich notwendigerweise von der Politik abwendet, scheint logisch zu sein, insofern es der "Politik" nicht gelingt, die Jugend anzusprechen, respektiv, dass das Konzept "Politik" immer in einem parteipolitischen Sinn, als Spiel für eine Elite, aufgefasst wird. Der scheinbare Graben, der zwischen Jugend und Politik besteht erscheint in besonderem Licht in den Antworten auf Frage 2 (Wéini has du bewusst fir t'éischt mat Politik ze din?) *"Ich hatte noch nie etwas mit Politik zu tun!"* *"Bewusst noch gar nicht."* *"Unbewusst war ich bestimmt schon mit Politik konfrontiert worden."* Nur in seltenen Fällen

wird ein Beispiel zitiert. Es handelt sich dann meistens um Wahlen oder sonstige grössere politische Ereignisse, die von den Medien kommentiert werden. Fast niemand jedoch schreibt, was wirklich in ihm passiert ist, als er das erste Mal bewusst etwas mit Politik zu tun hatte.

Hier muss man nun auf einige Widersprüche aufmerksam machen.

1) Viele schreiben, sie hätten noch nichts mit Politik zu tun gehabt (Frage 2), andererseits antworten sie aber negativ auf Frage 4:

- | | |
|---------------|---|
| 2. "Noch nie" | 4. "Nein" |
| 2. "Nie" | 4. "Nein, da man bewusst oder unbewusst beeinflusst wird" |
| 2. "Nie" | 4. "All Mensch soll ẽng politesch Mẽnung hun " |

2) Auf Frage 6 antwortete jemand (15 Jahre):
"Ich finde nicht, dass ich politisch manipuliert werde, da ich nicht mit Politik in Verbindung komme."

Die Antwort auf Frage 5 lautete:
"Meine Einstellung zur Politik hat sich geändert."

ad 1) Wenn man noch nie etwas mit Politik zu tun gehabt hat, wie kann man dann sagen, es sei unmöglich, keine politische Meinung zu haben. Denn entweder man hat eine politische Meinung und hatte also schon mit Politik zu tun, oder aber andererseits, man hatte noch niemals mit Politik zu tun - aber dann ist der Gebrauch des Wortes Politik selbst widersprüchlich in den Antworten.

ad 2) Jemand der nicht mit Politik in Verbindung kommt, kann niemals behaupten, seine Einstellung zur Politik hätte sich geändert, ansonsten er sich selbst widerspricht.

Die Ursachen dieser Widersprüche scheinen mir in einem Missverständnis des Wortes "Politik" zu liegen, wie ich schon oben hervorgehoben habe. Einige haben aber auch sicher ihre Ursache in dem Desinteresse der Jugendlichen an dem Fragebogen. Denn wie sonst könnte man erklären, dass jemand auf Frage 8 folgende Antworten gibt:

GËTT DOHEEM IWER POLITIK GESCHWAAT?	"NEIN"
KANNS DU MAT DENGEL ELTEREN IWER POLITIK SCHWETZEN?	"JA"

Die Antworten auf die Fragen 7,8 (politische Information) und 18 (ob es schwierig war, auf die Fragen zu antworten) mögen zum besseren Verständnis der obigen Widersprüche beitragen.

Frage 7 wird meist positiv beantwortet, jedoch wird oft die Einschränkung beigesetzt, dass man die politischen Probleme nicht versteht, respektiv dass die politischen Sendungen im Fernsehen oder die Zeitungsartikel langweilig sind. Hier einige Auszüge:

"Das interessiert mich nicht"
"Nein, ich glaube nicht, dass ich politisch auf dem Laufenden bin"
"Von der Tële, manchmal kriegt man was mit"
"Was die Politik unseres Staates anbetrifft, bin ich nur mangelhaft informiert, da es kein Mittel gibt, sich politisch über die Luxemburger Regierung zu informieren. Was in der Abgeordneten-kammer vor sich geht, kann ich nicht individuell betrachten, da es kein ständiges Fernsehen in dieser Kammer gibt, im Gegensatz zu Deutschland, wo die Kamera im Bundestag eine grosse

Rolle spielt, so kann ich mir ein eigenes Bild über die politische Lage machen"

Als Informationsquellen werden gewöhnlich die Medien angeführt (Fernseh, Radio, Zeitung), aber auch manchmal Diskussionen mit Freunden. Was die politische Diskussion im Elternhaus anbelangt, so ist das Antwortsspektrum ziemlich ausgewogen.

"Nicht oft, und wenn, höre ich nicht zu"
"Ich rede einfach nicht mit meinen Eltern, weil ja jeder seine eigene Meinung hat"
"Mit meinen Eltern kann ich nicht darüber reden, weil sie glauben, ich wäre zu jung und würde nichts verstehen"
"Bei uns zu Hause wird nie über Politik gesprochen"
"Meine Eltern interessieren sich genausowenig wie ich für Politik"

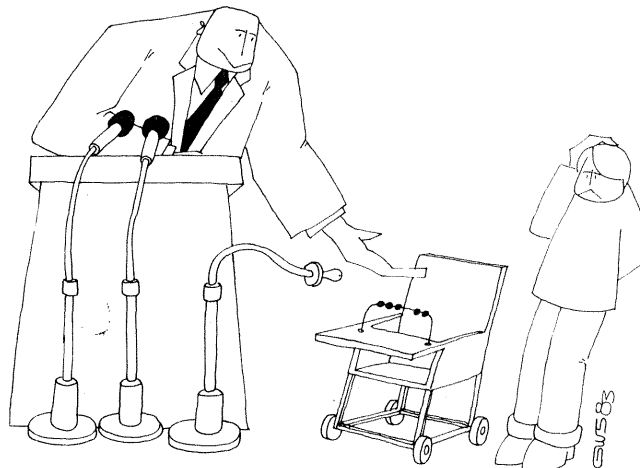
Positive Antworten erhält man auch:

"Natürlich kann ich mit meinen Eltern darüber reden und frei meine Meinung sagen"
"Manchmal sprechen wir zuhause über Politik. Ich kann auch meine Meinung äussern, sie ist teilweise sehr verschieden als die meiner Eltern"

Die Antworten auf Frage 18 hängen meistens von den Antworten auf die Fragen 7 und 8 ab. Denjenigen, die schon über Politik diskutiert haben, fiel es nicht so schwer, auf den Fragebogen zu antworten, auch wenn man nuancieren muss, denn:
"Es war nicht schwer, aber auf manche Fragen können wir eben noch keine Antworten geben"
"Et gi Froen dẽi schwẽier ze beãntwerte sin, well een nẽt drop virbereed ass"

Für viele war dieser Fragebogen eine Möglichkeit, sich auszudrücken, auch wenn man sich im Grunde genommen nicht immer der Wichtigkeit bewusst war, respektiv man nicht die wirkliche Relevanz dieser Fragen eingesehen hat. Das Ganze wurde meiner Meinung als eine Art Schulaufgabe angesehen, es kam keine Beziehung zwischen dem Jugendlichen und dem Fragebogen auf. Die kurzen, oft lakonischen Antworten zeugen davon. Viele füllten den Fragebogen mechanisch aus, ohne sich voll und ganz damit auseinanderzusetzen. Natürlich hängt dies wiederum mit der Tatsache zusammen, dass viele nicht viel von Politik verstehen.

Ein anderer Beweis findet sich in den Antworten auf Frage 14 (DU BAS MAT 18 JOER GROUSSJAHREG).



Der politische Aspekt der Volljährigkeit wird sehr oft vergessen, und 18 Jahre haben bedeutet:

"Ich bleibe weiterhin bei meinen Eltern. Und was sie sagen, das mache ich auch"

"Super-Freiheit" "Führerschein"

"Für mich heisst das viel, sehr viel sogar"

"Für mich bedeutet es Freiheit und zum erstenmal stimmen gehen, und dabei zum erstenmal bei der Politik beteiligt sein"

Die Antworten sind meist vage, oder besser: sie drücken konkrete Probleme aus (Führerschein, Stimmrecht) aber dies nur mit Schlagwörtern, die mit der Grossjährigkeit verbunden sind. Es geschieht im Grunde keine Auseinandersetzung mit dem Problem der Grossjährigkeit, sondern sie erscheint als ein anderes Universum, eine grundverschiedene Dimension des Lebens, die einem sozusagen automatisch die Antworten auf Probleme bringt, die man glaubt, noch nicht lösen zu können. In diesem Sinne würde ich die Antwort interpretieren: *"Ich kann selbst entscheiden, was gut oder schlecht für mich ist"* oder: *"Das ist gut, man ist dann sein eigener Herr"*

Wie kann man denn mit 18 Jahren sein eigener Herr sein, wenn man sich nicht schon vorher mit sich selbst und mit seiner Umwelt - vor allem auf politischer Ebene - auseinandergesetzt hat?

Kommen wir nun zu den Fragen über das politische Engagement. Bei Frage 3 könnte man die Antworten in 3 Gruppen einteilen:

- a) auf gesellschaftspolitischem Plan: 30%
(vor allem zugunsten des Naturschutzes!)
- b) auf parteipolitischem Plan: 10%
- c) kein Engagement: 60%

Dieses Fehlen an politischem Engagement macht sich dann auch bemerkbar bei den Fragen 9 und 10. Hat man bei Frage 10 fast über 90% negative Antworten, so sieht es bei 9 nicht viel besser aus, auch wenn einige sagen, sie hätten schon an Demonstrationen, etc. teilgenommen, oder wären dazu bereit. Diejenigen, die mit NEIN geantwortet haben, begründen ihre Einstellung mit grundverschiedenen Motiven: Das geht vom:

"An dem Tag (an dem die Manif war) hatte ich keine Zeit"

"Eine Manifestation ist eine Affenversammlung"

Aber nicht nur die Manifestanten bekommen es ab, auch die grüne Partei: *"Diese Leute, sogenannte Ökologen, laufen wie Uhrmenschen (sic) umher. Die meisten haben lange Haare und sind nicht anständig gekleidet"*

"Grüne Partei: Blödsinn"

Abgesehen von solchen Ausnahmen findet die Grü-

ne Partei einen ziemlich positiven Anklang, zumindest bei denjenigen, die schon etwas von dieser Partei gehört haben, aber sehr viele sind dies nicht. Allgemein gesehen wird der ökologische Aspekt dieser Partei in den Vordergrund gestellt, d.h. sie wird eher als, sagen wir, eine Verlängerung des "Mouvement Ecologique" denn als eine Alternative zu den bestehenden Parteien angesehen.

Fahren wir fort mit den Fragen 16 und 17. Drogen, Jugend, Arbeitslosigkeit, Frieden, Natur, sind hier Themen die sehr oft genannt werden. Einige Radikale machten sich die Sache einfacher und antworten: *"Alles" "Nichts"*
"Alles oder nichts"

Bei den ausführlicheren Antworten gibt es z.B. folgende:

zu 16: *"Die Altersgrenze für Führerschein, Eintritt in Cafés und Discos herabsetzen so wie in vielen andern Ländern"*

"Krieg, nicht sich immer für den Krieg rüsten"
"La politique devrait faire pensionner les gens de 45 à 55 ans et faire entrer les jeunes"

zu 17: *"Wenn ich die politische Gewalt hätte, würde ich erstens nicht den Arbeitern in den Hütten von ihren Löhnen abziehen"*
"Gleichheit und Gerechtigkeit für alle. Kriege vermeiden. Atomkraftwerke zerstören."

Hierzu noch die Antworten eines 17jährigen auf die Fragen 16 und 17.

zu 16: *"Ich bin der Meinung, die Politik sollte sich von den Problemen der Jugend fernhalten"*
zu 17: *"Ich würde mich für die Jugendarbeitslosigkeit und die bessere Freizeitgestaltung der Jugend einsetzen"*

Dieses Beispiel bezeugt wieder einmal das von Selbstwidersprüchen charakterisierte Denken einer Jugend, die die ihr gegenüberstehenden Probleme nicht global und als zusammenhängend zu bewältigen versucht, sondern vielmehr "mechanisch" auf jeden einzelnen "Impuls" reagiert, ohne diese "Reaktion" in ein Bewusstsein zu integrieren und als eigene Meinung weiterzuverwandeln oder zu präzisieren.

FAZIT: Die Jugend von heute wird nicht von sich selbst zur Politik gehen, und wenn sie es tut, so wird sie wegen ihrer Unreife das adäquate manipulierbare Material liefern, das die Parteien sich wünschen. Die Politik muss also zur Jugend gehen. Es stellt sich nur die Frage: durch wen und unter welcher Form?

Campagna Norbert